

SCHATTENSEITEN

Braune Streifen in Esoterik und Heidentum

eine Rubrik von Matthias Wenger, Tel. 030/ 45 49 34 25 oder 0173/ 9300 595

Schatten - zwischen Schwarz und Weiß

VON THEO

NEULICH erhielt ich einen netten Telefonanruf – es war der Autor des von mir besprochenen Artikels „Vater Land und Mutter Sprache“. Er sagte mir sinngemäß, er finde es schade, dass es solch einen Graben gebe zwischen Leuten, die doch eigentlich dasselbe im Sinn hätten. Damit meinte er offenbar uns beide. Nun, ich habe mich über diesen Anruf gefreut; und so wenig es mir darum geht, Fronten in schwarz-weiß zu zeichnen so geht es mir aber doch ebenso wenig darum, prinzipielle Unterschiede zu verwischen. Wem, so muss ich fragen, sollte das auch nützen?

Es geht ja nicht darum, irgendjemanden einfach als „Nazi“ zu beschimpfen. Sondern allein darum, im Wust von impliziten, unausgesprochenen Ideologien darauf aufmerksam zu machen, wenn sich Gedankengut einschleicht, das aus einer Ecke stammt, die dafür verantwortlich gemacht werden muss, in der Vergangenheit massenhaft Leid und Tod über Menschen gebracht zu haben. Auch der Nationalsozialismus mit seinem „3.Reich“ wuchs auf einem bereits vorbereiteten Boden, intendiert waren die Konsequenzen vielleicht auch nicht von allen von Anfang an.

Aufklärung ist schwierig geworden. Besonders, seit dem es die *Neue Rechte* gibt, die sich von der Altnazibewegung abgespalten hat und deren Vertreter daher wenig Mühe haben, sich öffentlich immer wieder von diesen Nazis abzusetzen. Dabei sind sie dem Kern nach nicht weniger rassistisch. Sie haben sich europaweit auf Strategien gezielter Unterwanderung geeinigt.

Es sind jedoch vielfach immer die gleichen Motive und Topoi, auf die man bei ihnen in Deutschland, England, Belgien, den Niederlanden und schließlich auch in Frankreich trifft. Man findet sie bei sowohl bei Leuten wie dem Belgier Koenraad Loghe (Traditie und Flaamse Block) als auch bei Leuten wie dem Faschisten Stefan Ulbrich (Arun-Verlag); man findet sie in der „Stachelbeere“ wie neuerdings auch bei dem faschistischen Armanenorden, der ebenfalls vom plumpen Under-Cover-Faschismus zu den Strategien der *Neuen Rechten* umgeschwenkt hat.

Seitdem haben auch Kelten im Armanenorden Platz. Denn ein wesentlicher Punkt der *Neuen Rechten* ist es, die „weiße europäische Rasse“ gegenüber „den Schwarzen“ und der „us-amerikanischen Unkultur“ zu verteidigen. Im Unterschied zu den traditionellen Nazis vollzogen die Rassisten der *Neuen Rechten* den europäischen Schulterchluss.

Ein weiterer Topos der *Neuen Rechten* ist der „angestammte Mensch“. Wo immer man auf die Legende vom „angestammten Menschen“ stößt, erschließen sich Quellen faschistischen Gedankenguts – auch, wenn die Personen, die dieses Gedankengut gerade vertreten selbst nicht unbedingt Faschisten sein müssen. Die Metapher vom Garten für die menschliche Gesellschaft hat lange faschistische Tradition. Die Behauptung: Ebenso wie in einem Garten nur bestimmte Pflanzen gedeihen können, so gehöre in ein bestimmtes Land nur eine bestimmte Rasse von Menschen. Dass dieser Vergleich ein unzulässiger Unfug ist erhellt, wenn man sich klarmacht, dass diese sogenannten „angestammten Menschen“ aus Asien hier einfielen, bevor sie dann irgendwann heimisch wurden. Dem typischen Satz dieser Rassisten „Ich habe nichts gegen Türken, solange sie in der Türkei sind“ könnte man genauso gut entgegenhalten „Ich habe nichts gegen Deutsche, solange sie in Indien sind“. Spätestens hier wird klar, wie blödsinnig die Idee ist, Menschen „dürften“ sich nur in einem bestimmten Land oder einem bestimmten Kontinent aufhalten. Wanderungsbewegungen gehörten eben immer schon wesentlich zur Geschichte der Menschheit. Die Vorstellungen der *Neuen Rechten* wären rührend, so idyllisch sie sind – allein, sie sind doch letztlich böseartig gefährlich für alle, die nicht in diese Idylle passen und laufen letztlich auf brennende Ausländerwohnheime und Pogrome hinaus. Wer kann dies, so muss man fragen, billigend in Kauf nehmen – geschweige denn ernsthaft wollen?

Jeder muss sich selbst gegenüber Rechenschaft ablegen, ob er gegenüber solchen Tendenzen tatenlos bleiben will – und kann.